

## Fasnachtsbeerdigung und Heringssessen



Die Geliebte des Narren ist die Fasnachtszeit. Wenn sie stirbt, ist der Schmerz unendlich groß. Fassungslos über den Verlust hatten sich am Aschermittwoch um 19.30 Uhr im Pfarrer-Bähr-Haus die Geeßtreiwer zur Fasnachtsbeerdigung und zum traditionellen Heringssessen eingefunden.

Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste, der Ehrensensoren sowie den Ehrenpräsidenten durch den ersten Vorstand Heribert Magin wurde im Trauerzug von den schwarz gekleideten Damen und Herren des MCV die tote "nährische Zeit" in Form von Fasnachtsutensilien auf zwei Bahren in die "Trauerhalle" des Pfarrer-Bähr-Hauses hineingetragen. Die Kampagne 2006/07, die fünfte Jahreszeit der Narren, hatte nun ihr unwiederbringliches Ende gefunden. Selbst die starken, männlichen Narren gebärdeten sich wie tief erschütterte Klageweiber und ließen ihren Emotionen freien Lauf. Es fiel dem Sitzungspräsidenten Norbert Herold sichtlich schwer, seine Traueransprache an die nährische Gemeinde zu richten: "Liebe Narrengemeinde, liebe trauernden Schwestern und Brüder, liebe weinenden Mütter und Väter, Freunde der Geeßtreiwer, liebe Mitbürger aus Mutterstadt und die wo ausse rum wohne. Wir sind voller Trauer, denn heute feiern wir ein tränenfeuchtes Fest...".

Er erinnerte als Trauerredner an die zurückliegende gelungene Kampagne mit internen Ordensfesten, den Höhepunkten von Geeßtreiwersitzung und Kindermaskenball im Palatinum und Fasnachtsumzug, sowie der Taufe ihrer Geeße "Muggele". Er bedankte sich bei allen Mitwirkenden, der Aufbau-truppe für die Bühne und Umzugswagen, den Finanzministern, dem Vorstand, der Ordensministerin, der Garde und ihren Trainern, sowie bei allen, die sie unterstützten.

Mit Freuden verkündete Herold noch das Motto der Kampagne "2007/2008: "Hexen- Feen- Zauberwelt - Unter'm Geeße Märchenzelt".



Zum Abschluss des Trauerrituals erfolgte dann mit den Worten: "... Bevor wir zahlen unsre Zeche, kommt vorher noch die Geldbeutelwäsche." Aktive Faschnachter und Gäste bildeten eine Schlange und jeder hielt bereitwillig seinen Geldbeutel zur Inspektion und Wäsche dem Präsidenten hin. Dieser durchsuchte gewissenhaft jeden Beutel und wusch ihn mit einer großen Bürste. Das somit gewonnene Geld wird der Kinder- und Jugendarbeit zugute kommen. Nach der Trauerfeier versammelten sich alle Narren zum Leichenschmaus in Form des traditionellen Heringssessens. Als Alternative zu den selbst eingelegten Heringen gab es auch Hausmacher mit "Gequellte" oder Quark. Anschließend verkauften die Mädchen der Garde Kuchen. Der Erlös ist für die Garde bestimmt.

Es ist Tradition den Beginn der Fastenzeit nach dem Fasching mit dem Heringssessen einzuleiten. Im Mittelalter erlaubten die strengen Fastenbräuche nur drei Bissen Brot und drei Schluck Wasser oder Bier. Auch von Fleisch musste man für 40 Tage Abschied nehmen. Gegen Fisch gab es allerdings keine Einwände, da er nicht blutet. So kam auch die Tradition des Heringssessens am Aschermittwoch auf.

(Amtsblattbericht vom 01.03.2007)  
(Text: Hauk, Bild: Deffner)